



ENNEAGRAMM
FORUM
SCHWEIZ

www.enneagramm-forum.ch

Geschätztes Mitglied,

Wir werden alle älter – dass dies nicht nur Verlust sondern auch Gewinn bedeuten kann, insbesondere wenn wir mit dem Enneagramm unterwegs sind, hat uns Marcel eindrücklich im Vorspann zur Mitgliederversammlung vorgestellt. Mehr dazu im Bericht von Margrit Brem.

Wir alle bedanken uns herzlich bei Ruth Niederbäumer, die nach vier Jahren Mitarbeit im EFch-Vorstand nun zurückgetreten ist. Als Ersatz konnten an der MV gleich zwei neue Vorstandsmitglieder gewählt werden, nämlich Christina Wachter und Markus Züger, die sich auf Seite 2 und 3 vorstellen. Christina und Markus, wir freuen uns, mit euch im Vorstand zusammen zu arbeiten.

Für die **EFch-Sommertagung vom 1./2. Mai 2015** in Hertenstein hat es noch freie Plätze (Link für die Anmeldung auf unserer Website www.enneagramm-forum.ch). Jürgen Gündel wird mit uns zum Thema „*Bevor die Luft ausgeht*“ *Neun Wege zur Stressresilienz auf Grundlage des Enneagramms* arbeiten.

Unsere nächsten **Mitgliederversammlungen** finden am **Samstag, 23. Januar 2016** und **Samstag, 14. Januar 2017** statt, bitte heute schon in die Agenda eintragen.

Nach diesem vielversprechenden Frühlingsanfang wünsche ich Euch eine fröhliche Sommerzeit.

Renate Bürgin, Redaktion

Das Beste, was aus mir werden kann

Entwicklungsarbeit mit dem Enneagramm
Freitag, 30.10. – Sonntag, 1.11.2015 in Hertenstein

Der Vorstand freut sich, dass die Enneagramm-Trägerschaft St. Gallen-Appenzell ein weiterführendes Seminar mit Wilfried Reifarth und Barbara Stiels anbieten kann. Alle, die nach der Sommertagung 2014 nochmals mit Wilfried und Barbara arbeiten möchten oder sie neu kennen lernen wollen, können sich bei Luz Dalila Brunner informieren und anmelden: info@luzdalilabrunner.ch.

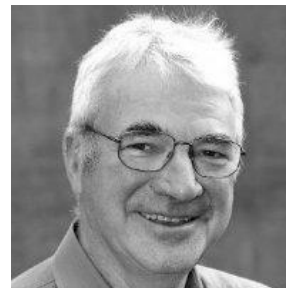
Mitteilungen Veranstaltungen Weiterbildungsangebote

Rundbrief No. 1 / 2015

Älter werden – Mit dem Enneagramm unterwegs

Referat und Panels von und mit Marcel Sonderegger anlässlich der Mitgliederversammlung des EFch vom 24. Januar 2015 in Zürich

Mit 35 Teilnehmenden war der Saal des Hauses am Lindentor sehr gut gefüllt. Im Kreis sitzend, lauschten die Anwesenden aufmerksam den Ausführungen von Marcel, der durch seine vielfältige Tätigkeit im psychosozialen Bereich während seines 72-jährigen Lebens die Thematik des Älterwerdens bestens vermitteln konnte. Erzählte Beispiele aus dem eigenen Erfahrungsbereich illustrierten die theoretischen Grundlagen, die in einer 13-seitigen Zusammenfassung an alle abgegeben und miteinander besprochen wurden.



*Marcel Sonderegger
Dr. phil., Psychologe FSP*

Zert. Enneagrammlehrer in der mündlichen Tradition nach Helen Palmer, Schulung Beratung Entwicklung in Schulen, Alters- und Pflegeheimen und weiteren Non-Profit-organisationen.

Einzel- und Paarberatung, Seminartätigkeiten in den Bereichen Konfliktmanagement, Kommunikation, Übergänge gestalten und Abschied nehmen, loslassen und sich einlassen.

Die zwischen 1943 und 1966 geborenen Menschen sind die „Babyboomer“, die „jungen Alten“, welche auf Grund der rasanten Veränderungen in allen Lebensbereichen ihre Rolle immer wieder neu definieren mussten. Gemäss dem GDI (Gottlieb Duttweiler Institut) würden die „Babyboomer“ ganz beiläufig die Wahrnehmung vom Altern verändern, und die Gesellschaft und die Industrie würden sich an die Bedürfnisse der teilweise kaufkräftigen und einflussreichen Generation anpassen. Die „jungen Alten“ haben viele Talente, sie verfügen über Wissen und Können im handwerklichen, intellektuellen oder

Impressum

Herausgeber: Vorstand Enneagramm-Forum Schweiz, E-Mail: vorstand@enneagramm-forum.ch
Redaktion: Renate Bürgin, Untere Weidstrasse 20, 8820 Wädenswil, E-Mail: renate.buergin@enneagramm-forum.ch
Erscheint: 2x jährlich / **Nächster Redaktionsschluss: 26. Oktober 2015**
Jahresbeitrag: Einzelmitgliedschaft Fr. 80.- / Paare Fr. 110.- (PC 87-396170-6, Enneagramm-Forum Schweiz)

spirituellen Bereich. Mit zunehmendem Alter werden Persönlichkeit, Übung und Zielstrebigkeit wichtiger als die angeborene Intelligenz. Nach den Ergebnissen der Hirnforschung können alte, blockierende Denkmuster durch neue Erkenntnisse überschrieben werden. Während des ganzen Lebens bilden sich neue Zellen und neue Verbindungen im Gehirn. So kann sich der Mensch lebenslanglich weiter entwickeln und Neues lernen.

Trotz zunehmenden alltäglichen Einschränkungen steigt das psychische Wohlbefinden an und ist bei der Mehrheit der über 75-jährigen sehr gut (Albert Wettstein, Zürich). Das menschliche Vermögen zum Wachstum und zur Entwicklung das ganze Leben hindurch ist viel grösser als wir glauben (Erik H. Erikson). In der zweiten Lebenshälfte können wir unsere Energie darauf verwenden, auch die schmerzhaften und die ausgeschlossenen Teile in das nun einheitliche Feld einzuschliessen (Richard Rohr). In der zweiten Lebenshälfte haben andere Menschen weniger Macht über uns, uns zu kontrollieren oder zu verletzen. Erst im Alter gibt es die innere Unabhängigkeit und Freiheit, wirklich zu tun, wonach es einem zu Mute ist. Altersgewinne wie Langsamkeit, Unabhängigkeit und Gelassenheit („das muss ich nicht mehr haben“) können bewusst geübt und gelebt werden.

Nach C. G. Jung gibt es in der zweiten Lebenshälfte kein einziges Thema, das nicht spiritueller Natur wäre. Die wichtigsten sind: Der Wirklichkeit des Alters und des Todes ins Auge schauen. Sein Leben zusammenfassen und darüber reflektieren. Seine Schlüsse daraus ziehen, wie man den Rest des Lebens verbringen möchte. Die Vergangenheit loslassen, im Jetzt leben. Seine eigene authentische Art finden. Den Sinn im eigenen Leben finden. Die kreativen Fähigkeiten entdecken und bejahen. Nach Erikson ist die letzte Aufgabe der menschlichen Existenz die Entscheidung zwischen Integrität und Verzweiflung. Integrierte Menschen blicken mit einem Grundgefühl der Zufriedenheit und Erfüllung auf ihr Leben zurück. Verzweifelte Menschen sind noch immer in ihrem verängstigten Ego gefangen.

In einer Stilleübung vergegenwärtigten sich die Anwesenden alte Menschen, die sie beeindruckten. Zu zweit tauschten sie sich hernach darüber aus und gaben wichtige Erkenntnisse ins Plenum. Ein sinniger Spruch einer Teilnehmerin begleitete in die Pause: „Morn isch hüt no färn und hüt isch morn scho geschter.“

Das anschliessende Panel mit je einem Vertreter oder einer Vertreterin von allen neun Enneagramm Typen zeigte durch die spezifische Befragung durch Marcel Sonderegger, dass sich die Unterschiede der Typen im Alter teilweise ausgeebnet und meist einer positiven Ruhe Platz gemacht haben. So hat idealerweise Typ 1 verstanden, dass die Dinge bereits perfekt sind, ohne sein Zutun. Typ 2, dass ein höherer Wille als seiner für die Erfüllung seiner Bedürfnisse sorgt. Typ 3, dass er hoffen kann, dass die Dinge des Lebens für ihn getan werden. Typ 4, dass er auch geliebt und gesehen wird, wenn er in seinem Ursprung ist. Typ 5, dass er schon alles Wissen hat, das er braucht. Typ 6,

dass er sich und andern vertrauen kann. Typ 7, dass es schön werden kann, wenn er sich festlegt. Typ 8, dass es seine eigene Wahrheit ist, dass er manchmal schwach ist. Typ 9, dass er bedingungslos geliebt und als wichtig angenommen ist.

Margrit Brem-Frey, EFCh-Mitglied

Zwei Seminarhinweise:

Enneagramm Expert Training – Coaching I (Basis-themen), 22. – 24. Okt. 2015 und Enneagramm Expert Training – Panelbefragung, 19. – 21. Nov. 2015, beide mit Norbert Hög und Marcel Sonderegger.



Christina Wachter

EFCh-Vorstand seit 2015

Geburtsdatum: 14.01.1963

Kinder: zwei Söhne (2000, 2002)

Wohnort: Baden

Beruf: selbstständige Lernunterstützerin
Gelernte Berufe: Agronomin, Berufsschullehrerin,
Qualitätsmanagerin, in Ausbildung als Polarity-
Therapeutin und Enneagrammarbeiterin
Enneagramm-Muster: 7

Wie bist du zum Enneagramm gekommen?

Mit dem Enneagramm bin ich erst im Jahr 2008 in Berührung gekommen. Mein Arzt und seine Frau waren (sind) begeistert vom Enneagramm und organisierten einen privaten Anlass zum Enneagramm mit Samuel Jakob in Stäfa.

Wie und wo wendest du das Enneagramm an?

Rund ein halbes Jahr nach dem Abend in Stäfa suchte ich aus verschiedenen Gründen (u.a. Erschöpfungs-depression, immer wiederkehrende Gefühle von Unsicherheit, Minderwertigkeit) eine Möglichkeit, mein so genanntes Selbstmanagement zu verbessern. Dabei griff ich auf die Begegnung mit Samuel Jakob zurück und begann mit Hilfe des Enneagramms ins Spiegelein zu schauen, wobei es einige Zeit benötigte, bis ich nach Hause - zu meinem Siebnernmuster - fand. 2012 begann ich mit dem ersten Jahreskurs der auf vier Jahre konzipierten Entwicklungsarbeit (Enneagrammausbildung) bei Ruth und Samuel Jakob-Gautschi in Gontenschwil.

Kurz: Bis heute habe ich das Enneagramm für meine persönliche Entwicklung (Selbstmanagement) und vor allem in meiner Rolle als Mutter angewendet.

Zukünftig werde ich das Enneagramm auch in meinem neuen Berufsfeld als Polarity-Therapeutin einbeziehen. Auch schwebt mir vor, in Baden eine „Enneagrammzelle“ aufzubauen.

Was magst du besonders am Enneagramm?

Für mich ist das Enneagramm ein wunderbares Werkzeug, das Credo des heute inflationär gebrauchten Begriffs der Nachhaltigkeit zu leben. Auch gefällt mir, dass das Enneagramm von universeller Gültigkeit ist und einen unterstützt, den ureigenen (spirituellen Weg) zu finden, vorausgesetzt, man ist daran interessiert. Da das Enneagramm direkt mit den Leidenschaften arbeitet, hilft es meiner Meinung auch, diese zu enttabuisieren bzw. diese als Katalysatoren für die eigene Entwicklung umzupolen.

Was liegt dir am Herzen an der Arbeit im EFch-Vorstand?

Das ist einfach gesagt: Es liegt mir am Herzen, dass wir uns an den unter Vereinszweck formulierten Leitsätzen orientieren. Da ich das neu geschaffene Ressort Qualitätsmanagement betreuen darf, ist dies zugleich Teil meines „Jobs“.

Deshalb möchte ich mich auch gerne für die Offenheit und das Vertrauen aller bedanken, die mich als noch „junges“ Mitglied (Mitgliedschaft erst seit 2014) in den Vorstand gewählt haben. Ich freue mich sehr über die Möglichkeit, im Enneagramm Forum Schweiz mitzuwirken.

Gestern habe ich im Gottesdienst den Satz „Vertrauen ist der Wille zur Verletzlichkeit“ gehört. Diesen Satz finde ich sehr zutreffend und ich hoffe, dass ich im Vorstand diesem Satz nachleben kann.



Markus Züger

EFch-Vorstand seit 2015

Enneagramm-Typ 2, Jahrgang 1958, geschieden, 3 erwachsene Kinder

Matura und Studium in Wirtschaft und Pädagogik; 7 Jahre lang Regionalleiter bei den Vereinigten Bibelgruppen und seit 1996 selbständiger Unternehmensberater und Coach, in der Schweiz und in Deutschland. Meine Leidenschaft ist es, die Potenziale in Menschen und Firmen zu entdecken, zu fördern und in Bewegung zu setzen.

Im Jahre 1990 entdeckte ich mit meiner damaligen Frau, wie hilfreich es ist, sich und andere anhand des

Enneagramms besser kennen zu lernen. Ich kam durch das Buch von Richard Rohr zu diesen Erkenntnissen.

Seit 1998 führe ich nun pro Jahr ca. 200 Personen mehr oder weniger intensiv ins Enneagramm ein, was mir grosse Freude bereitet. Menschen und Führungsverantwortliche lernen sich besser kennen, und auch ich mich selber. In meinen 2 Jahresschulen - School for Leadership für Führungskräfte in der Wirtschaft und C-Leaders für Leitungsverantwortliche in Kirche und Gesellschaft - arbeite ich sehr intensiv mit dem Enneagramm, was die jeweiligen Führungskräfte und Verantwortlichen sehr schätzen. Mir gefällt besonders gut, wie ein Mensch im Enneagramm erkennen kann, wie er seine Schwächen und seine Leidenschaft umwandeln und sogar nutzen kann.



v. l. n. r.: Renate Jäggli, Doris Wetzig, Lydia Schaller, Markus Züger, Ruth Maria Michel, Susanne Malinowski, Renate Bürgin

Enneagramm „D-A-CH“ - Treffen

vom 21. Februar 2015 in Zürich

Bereits zum 5. Mal haben sich die Vorstände der Vereine unter enneagrammnetz.eu in Zürich getroffen, um über ihre Aktivitäten auszutauschen. Vertreten waren die 1. Vorsitzende vom EMT Susanne Malinowski-Richter, 1. Vorsitzende Doris Wetzig und die Schriftführerin Ruth Maria Michel vom ÖAE, sowie vier Vorstandmitglieder vom EFch (siehe Foto). Wie bereits in den letzten vier Jahren durften wir die Räumlichkeiten der VBG am Zeltweg in Zürich benutzen. Ruth Maria Michel, welche ja Mitglied in beiden Vereinen ÖAE und EFch ist, war wieder besorgt für das leibliche Wohl, vielen DANK!

Aktuelles aus den Vereinen und eine persönliche Vorstellungsrunde stehen jeweils am Beginn des Treffens. Diese Runde ist uns wichtig, da sie eine Kultur des „Miteinander-unterwegs-seins“ prägt und unterstützt.

Im ÖAE haben Neuwahlen des Vorstandes stattgefunden. Doris Wetzig bleibt weiterhin 1. Vorsitzende. Obwohl sie dieses Amt zur Verfügung stellte, wurde keine geeignete Nachfolge gefunden. Der Vorstand hat sich nun zum Ziel gesetzt, in dieser Frage aktiv zu werden. Um neue und auch jüngere Leute für diese Aufgabe zu motivieren, wollen sie Interessierte an ihre Sitzungen einladen. Bei der Suche nach Personen hat es sich gezeigt, dass neue

Leute da sind, diese sich aber ein solches Amt nicht richtig zutrauen. Als 2. Vorsitzender wurde Peter Maurer enneagramm-wien.at gewählt. Er vertritt in diesem Vorstand das Enneagrammangebot in Österreich, welches eine Kooperation von Arge Mannsein.at, dem ÖAE und dem Bildungszentrum St. Bernhard ist. Leider musste er sich für dieses Treffen entschuldigen. Mit der Organisation des Enneagrammkongresses in Mainz und der 25-Jahr Feier des Vereins, hat der Vorstand des ÖAE eine sehr arbeitsintensive Zeit hinter sich. Für die Jahre 2015/16 sehen sie daher eine Phase der Ruhe und Konsolidierung für den Verein.

Auch beim EMT hat es eine personelle Veränderung im Vorstand gegeben. Saso Kocevar war nur kurze Zeit 1. Vorsitzender und musste wegen zu hoher Arbeitsbelastung im privaten Bereich zurücktreten. Susanne Malinowski-Richter war 2. Vorsitzende und hat sich bereit erklärt, in die 1. Reihe vorzurücken. Als 2. Vorsitzender amtiert nun Peter Kettenring. Ihre Identitätsfindungs- und Transformationsphase mit Neuausrichtung ist noch nicht abgeschlossen. Die Herbsttagung im November 2014 mit ReferentInnen in der Nachfolge von Helen Palmer zum Thema: „Körperarbeit und Enneagramm“ wurde gut besucht, war eine Bereicherung und hat ein gutes Echo hinterlassen.

Auch wir vom EFch haben über die Mutationen im Vorstand informiert. Unsere Abgängerin Ruth Niederbäumer konnten wir mit Markus Züger ersetzen. Zudem gab es eine Spontanbewerbung an der Mitgliederversammlung von Christina Wachter. Wir sind nun fünf Personen im Vorstand.

Im Rückblick wurde der Kongress in Mainz vom Juli 2014 von allen positiv bewertet. Die Vorarbeiten haben mehr Zeit in Anspruch genommen als geplant war. Nebst einer logistischen Herausforderung war auch die Hürde des „Gemeinsamen“ zu bewältigen. Alle Anwesenden, welche sich nicht aktiv an der Organisation beteiligt hatten, bedankten sich für die grosse Arbeit insbesondere beim ÖAE. Wann wir eine nächste gemeinsame Veranstaltung machen werden, müssen wir zurzeit offen lassen. Der Wunsch danach bleibt jedoch wach.

Wir hatten am Kongress in Mainz einen guten Kontakt zum DEZ (Deutsches Enneagramm Zentrum). Die Leute vom DEZ wollen verstehen, was uns Menschen so unterschiedlich macht, die Enneagramm-Idee im Rahmen der sozialen Arbeit, der Bildung und im Gesundheitsbereich verbreiten, die in den genannten Bereichen tätigen Menschen, die die Enneagramm-Idee in ihrer Arbeit anwenden wollen, vernetzen, die Idee genauer erforschen und ihre Anwendungsmöglichkeiten theoretisch absichern. Zu diesem Zweck führen sie Seminare, Tagungen, Fort- und Weiterbildungen, Vorträge, Praxisberatung und Enneavisionen (enneagrammatisch orientierte Supervisionen) durch. Soweit der Ausschnitt aus ihrer Website. Dem Wunsch wurde Ausdruck gegeben, unser D-A-CH mit Vertretern des DEZ zu erweitern. Doris Wetzig wird deshalb eine Anfrage an Wilfried Reifarth machen.

Lydia Schaller, EFch-Vorstandspräsidentin



Marianne Vogel Kopp

EFch-Mitglied seit 2014

Als ich 1989 mit gerade dreissig Jahren die Erstauflage vom Rohr-Ebert-Enneagrammbuch in die Hände bekam, hat es mir zum ersten Mal den Ärmel hineingenommen. Meine universitäre Theologie erhielt dadurch einen wichtigen Schub in Richtung Lebenspraxis. Allerdings hielt ich mich damals für eine Fünf; der kopflastige Ausbildungsweg, viel Rückzug und asketische Züge standen im Vordergrund und führten zu diesem „Umweg“. Knapp 15 Jahre später besuchte ich bei Samuel Jakob eine mehrtägige Fortbildung, als Bibliodramaleiterin wollte ich meine Kursteilnehmer besser verstehen können. Es kam anders, besser. Als ich hier begriff, dass ich zum Muster 1 gehöre, hat mir dieser „Schock“ das echte Feuer für das alte, weisheitliche System entfacht. Ich las, was ich an Literatur fand, kreiste, brütete darüber und liess nicht locker, bis sich mir immer mehr und tieferes Verstehen erschloss.

Heute wüsste ich gar nicht mehr, wie mein Leben ohne dieses Modell aussähe. Gerade für meinen spirituellen Befreiungsweg hat es mir den Zugang zur Innenwelt ermöglicht, mich „eingeweicht“ und in die Freiheit und ruhende Kraft des wahren Selbst geführt. Dass ich nun seit gut zwei Jahren Einführungskurse (nach einem selbst entwickelten Verfahren) ins Enneagramm gebe, hat wesentlich mit dieser Freude zu tun. Ich möchte die gewonnene Erkenntnis mit anderen teilen, dieses Modell als Lebensschulung und spirituelles Werkzeug verbreiten.

Zwei weitere „Früchte“ meiner Beschäftigung mit dem Enneagramm sind meine Entwicklungsromane „Der Spur nach“ (2010) und „Flughaut“ (2013). Und gegenwärtig „mische“ ich die Bernerlande etwas auf und versuche, der Enneagramm-Bewegung hier zu einer neuen Welle zu verhelfen. Mein eher autodidaktischer Anlaufweg zum Enneagramm-Lernen öffnet sich langsam, Vernetzung ist am Wachsen. Ich fühle mich selbst sehr reich beschenkt durch dieses Weitergeben und Teilen und freue mich darüber, fortlaufend dazu zu lernen.

Das Leben ist endlich, nicht nur weil wir sterben müssen. Die Endlichkeit liegt im Leben selbst, im begrenzten Glück, im begrenzten Gelingen, in der begrenzten Ausgefülltheit. *Fulbert Steffensky*